

EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES – Sessions 2024**QUESTIONNAIRE**

Date : 18.6.2024	Repêchage été	Horaire :			Durée :	180 minutes
Discipline :	Allemand	Type :	Ecrit	Section(s) :	GEA	
					Numéro du candidat :	

I. Sachtext**Frauen gar nicht friedfertig, Cordula Hupfer**

Betonte die feministische Geschichtsforschung [bisher] bevorzugt die Opferrolle von Frauen während des als reine Männersache bewerteten „Dritten Reichs“, steht gegenwärtig das Interesse an der Frau als Täterin im Mittelpunkt.

Den aktuellen Forschungsstand hat die Hamburger Historikern Kathrin Kompisch, Verfasserin mehrerer Bücher zur Kriminalitätsgeschichte des 20. Jahrhunderts, für eine breite Leserschaft aufbereitet und mit detaillierten Kurzbiografien einzelner Täterinnen durchsetzt. Der jüngeren Forschung, schreibt Kompisch in ihrem Buch „Täterinnen. Frauen im Nationalsozialismus“, gehe es um das gesamte Spektrum weiblicher (Mit-)Täterschaft. Also nicht ausschließlich um die – oft als unweiblich oder psychopathisch charakterisierten – wenigen „Extremtäterinnen“ wie brutale KZ-Aufseherinnen oder Ärztinnen und Pflegerinnen in den Euthanasie-Anstalten.

Die Dämonisierung eben dieser Frauen sei es, die eine fatale, weil schützende Distanz zur Mehrheit der „normalen“ Frauen geschaffen habe. Ganz normale Frauen eben, die jedoch auf ihre Weise den NS-Terrorapparat nicht minder stützen, sei es in der ersten, zweiten oder dritten Reihe der Gesellschaft. Die sich etwa am Hab und Gut von Verschleppten bereicherten, als Fürsorgerinnen Frauen der Zwangssterilisation zuführten, als Hebammen rassistisch oder anderweitig unerwünschten Nachwuchs erfassten und meldeten, in Frauenorganisationen als Propagandistinnen Karriere machten, wie die „Reichsfrauenführerin“ Gertrud Scholtz-Klink, als Büroangestellte Berichte über Massenexekutionen abtippeten oder als SS-Sekretärinnen Folterverhöre protokollierten. Oder als Ehefrauen aufmunternde Feldpostbriefe verfassten, um „den Kampfeswillen der Soldaten zu erhalten“.

Auch auf die oft gestellte Frage, ob Menschen im „Dritten Reich“ auch nur halbwegs frei über ihr Leben und Wirken entscheiden konnten, ohne Repressionen fürchten müssen, gibt das Buch [...] eine Antwort: Die Handlungsspielräume, auch die von Frauen, seien größer gewesen, als dies nach

1945 aus Selbstschutz eingestanden wurde. So habe durchaus die Möglichkeit bestanden, den Dienst in einem KZ ohne große Nachteile abzulehnen. Berichtet wird unter anderem von zwei Frauen, die, nachdem sie die Zustände im KZ Ravensbrück gesehen hatten, sich geweigert hätten, dort zu arbeiten – und als einzige Konsequenz ihrer Entscheidung lediglich die Heimfahrt selbst bezahlen mussten. Auch hätten Frauen, die als Aufseherinnen arbeiteten, sehr wohl selbstständig entscheiden können: wen sie selektieren, wen sie melden, ob und wie sie bestrafen. Der Einwand weiblicher Angeklagter, nur ein Rädchen im Getriebe gewesen zu sein, nur unter Druck derart gehandelt zu haben, verfiel indes nach Kriegsende vielfach vor Gericht, weil er, so Kompisch, dem gängigen Klischee von der fremdbestimmten Frau entsprochen habe.

Sofern Frauen überhaupt für menschenverachtende Taten im Rahmen des NS-Regimes gerichtlich zur Rechenschaft gezogen wurden, kamen die meisten dann auch mit milden Urteilen davon. Und so ging für die Mehrzahl der (Mit-)Täterinnen – ebenso wie für viele Männer – „die Karriere nach 1945 vollkommen ohne Unterbrechung weiter“. [...]

413 Wörter

Quelle: <https://proraer-bausoldaten.de/08bausoldaten.pdf> [13.02.2024]

1. Kürzen Sie den Text auf ein Drittel seines Umfangs. (138 Wörter, +/-10%) **/4,5 Punkte**

2. „Der Einwand weiblicher Angeklagter, nur ein Rädchen im Getriebe gewesen zu sein, nur unter Druck derart gehandelt zu haben“ [entsprach dem nach dem Krieg] „gängigen Klischee von der fremdbestimmten Frau“.
Beziehen Sie Stellung zum vorhergehenden Zitat. Achten Sie auf einen strikten Aufbau Ihrer Argumentation. (60 - 80 Wörter) **/ 1,5 Punkte**

II. Bekannte Texte**Am Beispiel meines Bruders, Uwe Timm**

„Sommer 1942: ein Bataillon der Hamburger Polizeireserve, etwa 500 Männer, die zu alt zum Dienst in der Wehrmacht waren, werden nach Polen zu einem Sonderauftrag gebracht. Sie sollen die jüdische Bevölkerung in Dörfern aufspüren, die noch arbeitsfähigen Männer aussondern, die Übrigen - Alte, Kranke, Frauen und Kinder – auf der Stelle erschießen. Vor ihrem Einsatz macht der Kommandant den Leuten das Angebot, wer sich dieser Aufgabe nicht gewachsen fühle, könne sein Gewehr abgeben und würde dann anderweitig eingesetzt. Nur etwa 12 Männer von fast 500 treten vor.“¹

Verfassen Sie zunächst eine Einleitung, in der Sie den vorhergehenden Buchauszug in den Kontext von Uwe Timms Textauszügen aus „Am Beispiel meines Bruders“ setzen.

Erläutern Sie dann im Hauptteil, welche Personen oder Personengruppen, die in den im Unterricht behandelten Texten (mit Ausnahme des Romans „Der Vorleser“) erwähnt werden, man als unmündig, laut Kants Definition von Mündigkeit, bezeichnen kann.

Begründen Sie Ihre Überlegungen und belegen Sie sie anhand von Textzitaten oder konkreten Textverweisen.

Enden Sie mit einer kurzen Zusammenfassung des Wesentlichen und ziehen Sie ein sinnvolles Fazit aus Ihren Ausführungen.

/ 7 Punkte

Arbeitshinweise:

- Alle Aspekte müssen das Thema zentral treffen.
- Schreiben Sie keine Inhaltsangabe!
- Vermeiden Sie Wiederholungen!
- Achten Sie auf Rechtschreibung, Grammatik, Stil!

¹ Browning, Christopher R. „Ganz normale Männer, rororo.“

III. Der Vorleser, Bernard Schlink

In seinem im Jahr 2001 veröffentlichten Roman „Zwei Leben“ schildert der französische Autor Éric-Emmanuel Schmitt zwei mögliche Leben Adolf Hitlers: zum einen das des Diktators A. Hitler und zum anderen das der fiktiven Person Adolf H.

Schmitt stellt die These auf, dass der Diktator sich anders entwickelt hätte, wäre er an der Kunstakademie angenommen worden. Diese Wendung des Schicksals hätte die Geschichte des deutschen Volkes und die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts einen anderen Verlauf nehmen lassen.

Auch die Geschichte Hannas im Roman „Der Vorleser“ hätte einen anderen Verlauf genommen, hätte Hanna den Mut gehabt, schon im Jugendalter lesen und schreiben zu lernen. Ihre Entscheidungen während und nach dem Zweiten Weltkrieg wären andere gewesen.

Erörtern Sie mögliche Entscheidungen, die Hanna ausschließlich aufgrund ihres Analphabetismus getroffen hat. Begründen Sie Ihre Überlegungen und belegen Sie sie anhand von Textzitaten oder konkreten Textverweisen.

Enden Sie mit einer kurzen Zusammenfassung des Wesentlichen und ziehen Sie ein sinnvolles Fazit aus Ihren Ausführungen.

/ 7 Punkte

Arbeitshinweise:

- Alle Aspekte müssen das Thema zentral treffen.
- Schreiben Sie keine Inhaltsangabe!
- Vermeiden Sie Wiederholungen!
- Achten Sie auf Rechtschreibung, Grammatik, Stil!